Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. ins. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 279 — Altensteig, Freitag, den 28. November 1941 — 64. Jahrgang

Acht Jahre „Kraft durch Freude"

Dr. Ley sprach zum Festakt in der Kroll-Oper

DNB. **Berlin**, 27. Nov. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beging am Donnerstag abend mit künstlerisch ausgestalteten Festakt in der Kroll-Oper den achten Jahrestag ihrer Gründung. Was dieses kulturelle Betreuungswerk im abgelaufenen Jahr unter erschwerten Umständen bei unseren Soldaten draußen in den verschiedensten Teilen Europas wie aber auch im Inland als Kraftquell und Freudenspender vollbracht hat, wird in der Gesamtgeschichte dieses Krieges einen bedeutsamen Platz einnehmen.

Zunächst nahm Oberdienstleiter Dr. Lafferentz das Wort zur Erstattung des Leistungsberichts. Er meldete eingangs Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß überall, wo deutsche Soldaten stehen, gemeinsam mit ihnen der heutige Tag gefeiert wird. Ueber 4000 Künstler und Künstlerinnen setzten sich täglich für unsere heldenhaften Soldaten ein. Eine einzige Gruppe allein legte innerhalb eines Jahres mit ihren Fahrzeugen 77 000 Kilometer zurück, der Reichstheaterzug, der schon am 10. September 1939 die Betreuung der Soldaten übernahm, seitdem 130 000 Kilometer.

Bereits von September bis Dezember 1939 konnten 12 400 Veranstaltungen, an denen sieben Millionen Soldaten teilnahmen, durchgeführt werden.

Das Jahr 1940 verzeichnete 138 000 Veranstaltungen mit 52 000 000 Besuchern. 1941 stieg die Zahl der Veranstaltungen auf 188 000, die der Besucher auf 68 000 000. Seit Kriegsbeginn fanden für unsere Soldaten 337 000 Veranstaltungen mit 127 Millionen Besuchern außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches statt. Unter Einbeziehung der in der Heimat durchgeführten Veranstaltungen, die sich auf die Gesamtzahl von 147 000 beliefen und 39 400 Besucher umfaßten, beträgt das stolze Ergebnis der KdF.-Wehrmachtsbetreuung nahezu eine halbe Million Veranstaltungen mit 166 Millionen Teilnehmern.

An dem Erfolg der Fürsorge für unsere Verwundeten ist das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stark beteiligt, das auf dem Gebiete der Heilgymnastik Hervorragendes geleistet hat. An weit über 250 Lazaretten sind im Rahmen dieser Arbeit rund 200 KdF.-Sportlehrer eingesetzt.

Wie an den Fronten vermochte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch in der Heimat wirksam zu sein, denn auch in der Heimat ist eine wichtige Kriegsaufgabe zu lösen.

Im Berichtsjahr wurden rund 109 000 kulturelle Veranstaltungen aller Art von rund 42 Millionen Volksgenossen besucht. Für Wehrmacht und Aufbaulager-Insassen führten wir 15 000 Veranstaltungen mit 4,8 Millionen Besuchern durch. In der Heimat wurden demnach rund 46,8 Millionen Volksgenossen in 124 000 KDF.-Veranstaltungen erfaßt.

Im gleichen Maße hat sich die Arbeit auf dem Gebiete des Volkstums und Brauchtums gefestigt.

Stärkste Beachtung verdient die Arbeit des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Allein die Betriebssportgemeinschaften sind in diesem Jahre auf 21 000 angewachsen, während zu Ende des Jahres 1938 14 000 Betriebssport-Gemeinschaften bestanden.

Alle Erfolge, die KDF innerhalb der Heimat und in den besetzten Gebieten beschieden waren, dienen nur dem einen großen Ziele: Dem deutschen Soldaten und Arbeiter die notwendige Kraft zu schenken, die in der Freude und in der Bejahung des Lebens wurzelt.

Das Gute und Kraftvolle siegt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach dann von den Problemen der Lebensbetrachtung. Wir Nationalsozialisten, so erklärte er, bejahen das Leben, wir kämpfen für das Leben unseres Volkes und die Nation. Wir lieben Deutschland, so wie es ist. Die beiden Welten des Pessimismus und des Optimismus sind in einem steten Kampf miteinander, wir aber glauben daran, daß das Gute und Kraftvolle siegt, weil die Lebensbejahung der Sinn der Schöpfung und der göttlichen Ordnung ist, an die wir inbrünstig glauben.

Daraus resultiert unsere Moralauffassung früher wie auch in dieser neuen, großen Zeit unserer Tage. Die Lebensverneinenden, zerstörenden Kräfte dieser Welt, der Bolschewismus, Juda und Moskau, sie werden fallen!

„Kraft durch Freude" ist bereits ein Begriff für diese neue Zeit geworden. In die höchsten Bereiche der Kunst wurden die breitesten Massen unseres Volkes hineingeführt. An der Spitze unserer kulturbejahenden, lebensfreudigen Nation aber steht der Künstler von einmaligem Format, steht Adolf Hitler!

Unter lebhaftestem Beifall wurde dann ein Telegramm des Führers an Dr. Ley bekanntgegeben.

Ritterkreuz für persönliche Tapferkeit

DNB. **Berlin**, 27. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Roßmann, Batterieche f in einem Flakregiment.

Oberleutnant Karl Roßmann, am 23. November 1916 in Kempten (Schwaben) geboren, hat im Einsatz gegen die Sowjetunion als Chef einer Batterie des Regiments General Göring durch persönliche Tapferkeit und überragenden Kampfgeist besondere Erfolge errungen. Im Rahmen einer Infanterie-Division eingesetzt, hat seine Batterie wiederholt den Ansturm sowjetischer Panzer- und Infanterieverbände gebrochen und damit entscheidende Erfolge für die eigene Truppe erkämpft.

Alle Ausbruchsversuche aus Leningrad umsonst

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Fortschritte im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront — Nachtgefecht im Kanal — In Nordafrika Kämpfe in unverminderter Stärke — Ein britischer Zerstörer versenkt

DNB. **Aus dem Führer-Hauptquartier**, 27. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Rostow wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungsfront bei Leningrad scheiterten mehrere Ausbruchsversuche des Feindes.

In einem Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschädigten Vorpostenboote mehrere feindliche Boote durch Volltreffer. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Süd- und Westküste.

In Nordafrika dauern die Kämpfe in unverminderter Stärke an. Vor der Küste der Cyrenaika versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Zerstörer der Jervis-Klasse.

Angriffsversuche der britischen Luftwaffe mit schwachen Kräften auf das nordwestdeutsche Küstengebiet blieben wirkungslos.

In der Zeit vom 19. bis 25. November verlor die britische Luftwaffe 91 Flugzeuge, davon 68 Flugzeuge im Mittelmeergebiet und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 29 eigene Flugzeuge verloren.

Britische Schiffsziele unter Feuer

Berlin, 27. Nov. In den Abendstunden des 26. November nahm Fernkampfartillerie der deutschen Kriegsmarine zusammen mit Heeresbatterien britische Schiffsziele im Kanal unter Feuer. Infolge guter Lage der Geschosse drehten die britischen Fahrzeuge von ihrem Kurs ab und wandten sich in rascher Fahrt nach Osten.

Vernichtende Schläge der deutschen U-Boote

DNB **Berlin**, 27. Nov. Die deutsche Unterseebootwaffe hat der britischen Flotte sowohl im Mittelmeer wie auf dem Atlantik wieder schwere Verluste zugefügt. Nach der Versenkung der „Ark Royal" und der Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya" muß die britische Admiralität jetzt mit dem Ausfall eines weiteren dieser 30 000 bis 40 000 Tonnen großen Schlachtschiffe rechnen. Außerdem haben die Torpedos des von Kapitänleutnant Mohr geführten Unterseebootes eine neue empfindliche Lücke in die Reihe der zur Sicherung britischer Geleitzüge eingesetzten leichten Kreuzer gerissen.

Das 4850 Tonnen große Kriegsschiff, das der „Dragon-Klasse" angehörte, hatte eine Besatzung von 463 Mann an Bord und entwickelte eine besonders hohe Geschwindigkeit. Die Kreuzer dieser Klasse wurden in den Jahren 1917 bis 1919 gebaut und sind mit je sechs Kanonen von 15,1 Zentimeter Kaliber und je drei Kanonen mit 10,2 Zentimeter Kaliber bestückt. Ferner haben die Kreuzer je vier Kanonen von 4,7 Zentimeter, je zwei Kanonen von 4 Zentimeter und je zwölf Torpedorohre von 53,3 Millimeter Kaliber in schwenkbaren Drillingsgruppen an Deck.

Einsatz der Luftwaffe im Südabschnitt

DNB **Berlin**, 27. Nov. Der Schwerpunkt des Einsatzes deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Südabschnitt der Ostfront lag am Mittwoch in der Bekämpfung sowjetischer Feldstellungen, Panzerkampfwagen und Truppenansammlungen. In wiederholt vorgetragenen Angriffen fügten die deutschen Flugzeuge den Sowjets schwere Verluste an Menschen und Material zu. 5 Sowjetpanzer, 7 Geschütze und zahlreiche Lastkraftwagen wurden durch Bombentreffer beschädigt oder vernichtet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe unterstützten im Laufe des Mittwoch den Angriff des deutschen Heeres im mittleren Frontabschnitt. Im Kampfgebiet nördlich und südlich von Moskau wurden vier Sowjetpanzer durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt. Die Bolschewisten verloren außerdem zahlreiches anderes Kriegsmaterial und hatten durch die deutschen Luftangriffe schwere Verluste.

Empfänge der Staatsmänner beim Führer

Der Führer empfing die europäischen Staatsmänner

DNB **Berlin**, 27. Nov. **Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop die in der Reichshauptstadt weilenden europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka, den Kgl.-Ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den Kgl.-Rumänischen Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu, den Kgl.-Italienischen Außenminister Graf Ciano, den Kgl.-Bulgarischen Minister des Aeußern Popoff, den Kgl.-Dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Serrano Suner, den finnischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Lorcovic sowie die Bevollmächtigten der Kaiserlich-Japanischen Regierung, Botschafter Oshima und der Regierung des Kaiserreiches Mandschukuo, Gesandten Lun-i-Wen.**

Der Führer sah am Donnerstag mittag die in Berlin anwesenden Staatsmänner und die Berliner Missions-Chefs der Antikominternpaktmächte bei sich zu Gaste. Von deutscher Seite waren anwesend: Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle Keitel und Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels, Rosenberg und Dr. Lammers, die Reichsleiter Bouhler, Bormann, Dr. Dietrich, Reichsführer SS Himmler, Stabschef der SA. Lutze, Staatsminister Dr. Meißner, außerdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Wörmann und Gaus sowie die deutschen Missionschefs in den Ländern, die im Antikominternpakt zusammengeschlossen sind.

Glückwünsche des Führers

An die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte

Berlin, 27. Nov. Der Führer sandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumäniens Glückwunschtelegramme.

Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Glückwunschtelegramme an die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Das Ausland zur Rede Ribbentrops

DNB **Rom**. Ausführlich beschäftigt sich die italienische Presse mit der Rede des Reichsaußenministers beim Empfang im Hotel Kaiserhof. Sie unterstreicht im besonderen die Feststellung von Ribbentrops, daß der Krieg gegen Großbritannien bis zum siegreichen Ende weitergeführt werde. Da England weit verwundbarer sei als Europa, müsse eine weitere Fortsetzung des Krieges zwangsläufig zum Zusammenbruch des Schwächeren führen, schreibt „Popolo di Roma". „Messaggero" unterstreicht, der Reichsaußenminister habe eindeutig gezeigt, daß nach der Unschädlichmachung der Sowjetunion, des letzten britischen Verbündeten auf dem europäischn Kontinent, sich Europa gegen jede Blockade gesichert habe und daß die Achse gegenüber England die klare strategische Ueberlegenheit besitze. Das Mailänder Blatt „Corriere della Sera" hebt aus der Rede des Reichsaußenministers vor allem die Siegesgewißheit der Achse und die Tatsache hervor, daß Großbritannien den Krieg nicht mehr gewinnen kann, sowie daß selbst ein offenes Eingreifen der USA. die Lage nicht mehr zu ändern vermag. „Popolo d'Italia" spricht von den unberechenbaren Folgen der bolschewistischen Niederlage, die dahin führe, daß alle Bedürfnisse des europäischen Kontinents in der Sowjetunion gedeckt werden können.

Bukarest. Die rumänische Presse mißt der Rede des Reichsaußenministers allergrößte Bedeutung bei. Die Entschlossenheit des Reiches, diesen Krieg bis zum Endsieg kompromißlos weiterzuführen, wird ebenso hervorgehoben wie die klaren Worte an die Adresse der Vereinigten Staaten, die als „eine letzte Warnung" bezeichnet werden. Die Berliner Ereignisse, so heißt es allgemein in der rumänischen Presse, seien ein entscheidender Beitrag zur Klärung der weltpolitischen Lage. „Curentul" hebt hervor, daß der Beitritt Rumäniens zum Antikominternpakt die organische Fortsetzung und Krönung der jahrzehntelangen vom besten Teil des rumänischen Volkes verfolgten Haltung einer restlosen inneren Ablehnung des Bolschewismus sei. Alle militärischen Kräfte würden nach der Niederschlagung des Bolschewismus dem glücklichen Endsieg über England zugewandt werden.

Budapest. Auch die ungarischen Zeitungen bringen die Rede des Reichsaußenministers in Großaufmachung. „Pester Lloyd" bemerkt dazu, die Rede habe die Zentralidee der Zukunft umrissen, der die Achsenpolitik zustrebe: Die Einigung Europas, den freien Zusammenschluß aller aufbauwilligen Völker, die entschlossen seien, gemeinsam das europäische Kulturerbe

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus zu verteidigen. „Magyarsag" betont, die zusammenfassende Rede des Reichsaußenministers sei von Selbstbewußtsein, Kraft und Klarheit durchdrungen.

Sofia. „Deutschland und Italien und ihre Verbündeten sind unverletzlich in Europa." — „Die USA. können den Sieg der Achse nicht aufhalten." — Mit diesen Worten und ähnlichen versehen die Sofioter Blätter die große Rede des Reichsaußenministers. Größte Aufmerksamkeit wird den Ausführungen über den Feldzug gegen die Sowjetunion und über das Verhalten Roosevelts und seine Schuld entgegengebracht.

Kopenhagen. Das Thema der dänischen Blätter ist die Rede Ribbentrops, der sie durch wortgetreuen Abdruck mehrere ihrer Hauptseiten zur Verfügung stellen. „Die entscheidenden Voraussetzungen für den auch durch eine Kriegsteilnahme der USA. nicht zu verhindernden endgültigen Sieg der Achse und Europas sind vorhanden", überschreibt „Fädrelandet" die Wiedergabe der Erklärungen des Reichsaußenministers.

■

Hetzpresse über die Tage von Berlin

DNB Stockholm, 7. Nov. Je umfassender und weitblickender die Weltpresse die grundlegenden Auswirkungen der historischen Willenskundgebungen in Berlin hervorhebt, umso kläglicher bemühen sich die von Roosevelt, Churchill und Stalin dirigierten Hetzblätter, die Bedeutung dieses Tages herabzusetzen. „Times" schreibt, „niemand könne erwarten, daß die Achse durch die Anwesenheit von Vertretern der Marionettenregierungen, die nicht auf eigenen Füßen stehen könnten, an Ansehen gewonnen hätten". An einer anderen Stelle meint das Blatt, „es sei noch nicht ganz klar, warum die deutsche Regierung dieses „zweitrangige" Theater inszeniert habe". Auch Reuter meldet, die Berliner Konferenz habe nicht den Charakter eines Triumphes. Anscheinend wolle man der Stimmung bei der „Langsamkeit der Erfolge" im östlichen Krieg neuen Auftrieb geben.

Die Sowjets hüllen sich bezeichnenderweise einstweilen noch in Schweigen, da ihnen andere Sorgen näher liegen. Losowsky meint im Nachrichtendienst nur, „daß Deutschland den Eindruck erwecken möchte, als wenn die ganze Welt gegen Moskau stände. Diese Auffassung sei aber fehlerhaft, da England und Amerika noch zu den Freunden der Bolschewisten zählten".

Umso mehr überschlägt sich gewohnheitsmäßig „Neuyork Herald Tribune" in übelster Hetze. „Bei der Versammlung", so geifert das Blatt, „hätte es sich um Marionetten und Puppen gehandelt, die in Berlin eine Vorstellung gaben, um „Geräusche" über den Bolschewismus von sich zu geben. Die Demokratie habe heute keine wichtigere Aufgabe, als eine „politische Gegenoffensive" zu starten."

Daß den Demokratien diese geschlossene Willenskundgebung in der Reichshauptstadt ein Dorn im Auge ist, war vorauszusehen. Es nimmt darum auch nicht wunder, daß sie zur „politischen Gegenoffensive" starten, die wie üblich in wüstestem Geschimpfe besteht. Wenn darin von Marionetten und Puppen die Rede ist, so rufen die Wortstrategen nur die Erinnerung an jene merkwürdigen verstaubten und vergessenen Gestalten wach, die in London oder Neuyork als Könige, Ministerpräsidenten und Minister von Englands Geld ausgehalten ein Schattendasein führen, über das hinweg die Länder, die sie einstmals zu repräsentieren sich anmaßten, längst zur Tagesordnung übergegangen sind.

Eben die Männer, die jetzt als wahrhafte Vertreter ihrer Länder und Völker nach Berlin gekommen sind und den Pakt erneuerten und unterzeichneten, verkörpern ihre Nation, deren Söhne zu gleicher Zeit im Osten im stählernen Kampf gegen den Bolschewismus stehen. Sie haben alle Realitäten ihres Landes hinter sich und sind darum in der Lage, seine Zukunft zu garantieren, während die Marionetten in London bei ihren politischen Sandkastenspielen der Welt allenfalls ein Lächeln entlocken.

Aufmarsch der 550 Millionen

Flächengröße und Bevölkerungszahlen der 13 Antikominternpakt-Staaten

Die wenigsten Menschen werden sich ohne weiteres ein Bild davon zu machen vermögen, welche Machtfülle sich in den dreizehn Staaten verkörpert, die in Berlin ihre Unterschrift unter den Antikominternpakt gesetzt haben. Ganz abgesehen von dem Flächeninhalt und der Bevölkerung der bei der Neuordnung Europas und Ostasiens besetzten oder eroberten Gebiete ergibt sich bei einem flüchtigen Ueberblick über die jüngsten Statistikzahlen, daß mehr als ein Viertel der Menschheit, nämlich fast 550 Millionen Menschen, in einer geschlossenen Front gegen den Bolschewismus zusammenstehen. Besonders wichtig und wertvoll ist es, daß das Gewicht dieser Volkszahl in zwei geschlossene Blöcke gegliedert ist, die den langgestreckten Koloß der bolschewistischen Hauptmacht, der Sowjetunion, von den beiden Seiten umfassen, die auf Grund ihrer Grenzbeschaffenheit allein für eine strategisch-politische Berührung in Frage kommen; denn sowohl der langgestreckte von Wüsten und Hochgebirgen erfüllte Süden Sibiriens als auch die von Eis blockierte Nordküste stellen praktisch Niemandsland dar. Nur am Kaukasus und in der Mongolei schieben sich geringe Berührungsflächen sowjetfreundlicher Staaten ein.

Die Schwerpunkte der Antikominternfront liegen im mitteleuropäischen Raum, bei Großjapan im Osten. Nach dem Stande vom Frühjahr 1941, also ohne Einschluß des Ostlandes, betrug die Bevölkerung Großdeutschlands und der ihm angeschlossenen Nebenländer nicht weniger als rund 115 Millionen auf fast 900 000 Quadratkilometern; die 1,7 Millionen Quadratkilometer befreiten Sowjetlandes mit einer hoch in die Zehnmillionen zählenden Bevölkerung kommen als Machtbereich und Hilfsquelle für das Kriegspotential hinzu. Großjapan umfaßt einschließlich seiner kontinentalen und insularen Besitzungen nach dem neuesten Stand 681 000 Quadratkilometer mit rund 105 Millionen Einwohnern, wobei die Zone der eroberten Tschungkingprovinzen nicht in Ansatz gebracht ist. Die Japan eng befreundeten selbständigen Reiche Mandschukuo und Nationalchina werden gesondert in Rechnung gestellt; dabei verfügt Hsingking über nicht weniger als 1,3 Millionen Quadratkilometer und 39 Millionen Einwohner und Nanking über eine noch nicht genau zu umreißende Fläche, der vor allem die großen und reich bevölkerten Provinzen Schantung, Hopeh und Honan zugehören. Insgesamt wird Nationalchina immerhin so groß sein wie das Großdeutsche Reich nach neuestem Stande; die Bevölkerung kann also noch dichter veranschlagt werden, so daß mit etwa 150 Millionen Einwohnern gerechnet wird.

Im Mittelmeerraum halten Italien und Spanien gegen den Bolschewismus Wacht. Ohne Berücksichtigung des außereuropäischen Imperiums und ohne Albanien nennt unser faschistischer Bundesgenosse 310 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 45 Millionen sein Eigen; der Riesenraum Libyens ist praktisch leer. Italienisch-Ostafrika soll als vorübergehend verloren nicht hinzugerechnet werden. Auch in Spanien liegt das Hauptgewicht beim Mutterlande: 25 Millionen Spanier bewohnen 505 000 Quadratkilometer, während die 334 000 Quadratkilometer der Kolonien von nicht mehr als etwa 1 Million bevölkert werden.

Bei den übrigen Antikominternstaaten handelt es sich um die wohlbekannten Mittel- und Kleinvölker des Südostraumes mit alleiniger Ausnahme Restserbiens und Griechenlands. Ungarn und Rumänien dürften dabei fast gleichwertig an Größe und Einwohnerzahl sein, denn man kann und muß das wiedergewonnene Bessarabien zum rumänischen Besitzstand hinzurechnen, während man die Zugänge aus den beiden Wiener Schiedssprüchen und die vertragliche Bereinigung mit der Slowakei in den Nordkarpathen als Plus für Ungarn zu verbuchen hat. Von Budapest aus wurden vor Beginn der diesjährigen Frühjahrsfeldzüge 100 000 Quadratkilometer mit etwa 15 Millionen Menschen betreut, während Bukarest über 190 000 Quadratkilometer mit ebenfalls rund 15 Millionen Einwohnern verfügen dürfte. Die endgültigen und genauen Ziffern für Bulgarien, das ja einen nicht unerheblichen Zuwachs in Mazedonien erhalten hat, und Kroatien, dessen Staatsgrenzen vor nicht allzu langer Zeit erst endgültig festgestellt wurden, liegen nicht vor. Man wird nach altem bulgarischen Besitzstand 110 000 Quadratkilometer und 6,7 Millionen Einwohner ansetzen und für den Zugang etwa 50 Prozent dieses Wertes pauschal annehmen dürfen, während Kroatien nahe an die 10 000 Quadratkilometer und sicherlich 5 Millionen Einwohner umfaßt. Die Slowakei stellt sich als kleinster der Antikominternpartner vor, mit 39 000 Quadratkilometer und 2,6 Millionen Einwohnern bildet sie den Uebergang aus dem Raum der europäischen Mitte nach Südosten, während Dänemark mit seinen 42 000 Quadratkilometern und 3,8 Millionen Menschen die Brücke zum Norden darstellt. Der Ostseeraum ist durch das tapfere Volk der Finnen im Verband der Antikominternstaaten vertreten; in den Gebieten Finnlands, die mit 388 000 Quadratkilometer bis zum Eismeer heraufreichen, wohnen 3,6 Millionen Menschen.

Man sollte es sich nicht verdrießen lassen, diese Zahlenübersicht einmal den beliebten Rechenschieberkunststücken der Sowjetunion entgegenzustellen, die einschließlich der fernsten und entlegensten Gegenden Sibiriens und der Subarktis höchstens 170 Millionen Untertanen beherbergt haben dürfte, obwohl die selbst von sowjetischer Seite stark angezweifelten letzten „Volkszählungen" noch etwas mehr ergaben. Von dieser Einwohnerzahl umfaßt allein die Ukraine nach Sowjetangaben mindestens 40 Millionen auf 536 000 Quadratkilometer. Die Zahlen Weißruthe-niens, des Ostlandes und der übrigen besetzten Gebiete sollen nicht weiter erörtert werden, weil man nicht weiß, was dort nach den bolschewistischen „Evakuierungsmaßnahmen" noch übrig geblieben ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Ausbruchsversuche aus Tobruk vereitelt

Starke Verluste der Briten an allen Kampfabschnitten in Nordafrika — Britische Panzerkräfte bei Sollum zurückgeschlagen

DNB Berlin, 27. Nov. **Die Kampfhandlung der verbündeten deutschen und italienischen Truppen in Nord-Afrika wurden nach dem italienischen Wehrmachtsbericht auch am 26. November mit Entschlossenheit und unverminderter Kraft gegen die britischen Verbände fortgeführt. An der Front von Sollum wurden Angriffe britischer Panzerkräfte zurückgeschlagen. Deutsche und italienische motorisierte Einheiten haben im Wüstengebiet zwischen Sidi Omar und Gambut britische Kolonnen zum Kampf gestellt. An allen Kampfabschnitten haben die Briten starke Verluste an Menschen und Fahrzeug erlitten. Während die verbündeten Truppen alle Ausbruchsversuche der eingeschlossenen Briten aus Tobruk vereitelten, lagen die Stellungen, Unterkünfte und Versorgungsanlagen in dieser Festung viele Stunden hindurch unter der Wirkung heftiger Bombenangriffe.**

In Luftkämpfen schossen allein italienische Jäger am 26. November 13 britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In Ostafrika wurden britische Vorstöße gegen die italienische Stellung bei Gondar zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 27. November belegten italienische Kampfflugzeuge die Flughäfen von Micabba und Halfa auf Malta mit Bomben schweren Kalibers.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 27. Nov. Der finnische Heeresbericht vom 26. November 1941 lautet:

Hanko-Front: Weiterhin lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie sowie von Granatwerfern und Minenwerfern der Infanterie, die stellenweise sehr heftig war. Die eigene Artillerie sowie Granatwerfer haben in Erwiderung des Feuers mehrere feindliche Batterien zum Schweigen gebracht, ein Widerstandsnest zerstört und Unterkunfts- und Feldversorgungsgebiete sowie MG.-Abteilungen unter Feuer genommen.

Karelische Landenge: Fortgesetztes Störungsfeuer mit Infanteriewaffen und Artillerie in der vorderen Linie. Stellenweise wurden feindliche Befestigungsarbeiten beobachtet. Eigene Feldartillerie sowie die Panzerabwehrwaffen haben mehrere feindliche Widerstandsnester durch Beschuß vernichtet, eine Batterie, mehrere Geschütze für direkten Beschuß und Maschinengewehre zum Schweigen gebracht und die feindlichen Befestigungsarbeiten empfindlich gestört sowie einen an den Siestar-Fluß herankommenden Zug beschossen.

Swir-Front: Stellenweise gewöhnliches beiderseitiges Artillerie- und Granatwerfer-Störungsfeuer und Schußwechsel. Unser Artilleriefeuer hat den Feind gezwungen seine Befestigungsarbeiten an einigen Stellen zu unterbrechen, hat ferner ein Panzergeschütz, einen Granatwerfer und ein Maschinengewehrnest zum Schweigen gebracht und eine feindliche Abteilung bei der Gruppierung vernichtet. Stellenweise lebhafte Spähtrupptätigkeit.

Ostfront: Am Südabschnitt war die Lage unverändert. Weiter im Norden haben unsere Truppen mehrere Bunker eingenommen, neun feindliche Panzerwagen vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze sowie eine Anzahl Maschinen-, Schnell- und Infanteriewaffen erbeutet. Die Kampfhandlungen wurden entscheidend durch die eigenen Panzerstreitkräfte beeinflußt, die unserer Artillerie, den Granatwerfern und den Pionieren äußerste Hilfe leisteten.

Seestreitkräfte: Es wurde festgestellt, daß am Morgen des 25. November zwei feindliche Schiffe im mittleren Teil des Finnischen Meerbusens durch Minen vernichtet wurden.

Der slowakische Heeresbericht

Preßburg, 27. Nov. Der slowakische Heeresbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Die schnelle Division drang seit der Herausgabe der letzten amtlichen Meldung, d. h. seit den Kämpfen im Dnjeprraum, ungefähr 700 Kilometer weiter nach Osten vor. Sie hat inzwischen einige Kampfoperationen mitgemacht und nimmt derzeit an den Sicherungskämpfen rund um das besetzte Rostow teil. Hierbei schlug und schlägt die schnelle Division bei bester Moral und geringfügigen eigenen Verlusten ständig vergebliche Gegenangriffe des Feindes ab. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschenleben und Material und mußte viele Gefangene in unseren Händen zurücklassen.

Die Erfolge der deutschen Luftwaffe

DNB Berlin, 27. Nov. Die britische Luftwaffe verlor in den sechs Tagen vom 19. bis 25. November über dem europäischen Westraum 23 Flugzeuge, darunter 16 Jäger und 7 Bomber. Die deutsche Luftwaffe verlor in der genannten Zeit über dem europäischen Luftraum nicht einen Jäger, nur 5 Kampfflugzeuge bei den fast täglichen und ständig nächtlichen Angriffen auf Großbritannien und auf die britische Versorgungsschiffahrt.

Die Ueberlegenheit der deutschen Jäger zeigte sich ebenso stark im Afrika-Kampf. War sie im Europa-Raum auf das Verhältnis von 15 britischen Jägerverlusten gegenüber keinem deutschen eingestellt, so verlor die britische Luftwaffe in dem genannten Zeitraum über Afrika 30 Jäger, während nur ein deutsches Jagdflugzeug verloren ging. Ferner büßten die Briten in Afrika 38 Bomber ein, denen der Verlust von 23 deutschen Kampfflugzeugen gegenübersteht. Insgesamt verloren die Briten in sechs Tagen 91 Flugzeuge, die deutsche Luftwaffe aber 29. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe tritt auch dort in Erscheinung, wo die britische Luftwaffe, wie zurzeit in Afrika, keinen Einsatz scheut, um einen Erfolg herauszuholen.

Hervorragende Waffentaten

DNB. Berlin, 27. Nov. Eine deutsche Panzerdivision konnte am 26. November im mittleren Abschnitt der Ostfront weiter Boden gewinnen. Die Panzerkampfwagen dieser deutschen Division griffen am Vormittag des 26. November eine sowjetische Feldstellung an. Gegen vereinzelt sehr hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten durchbrach die Division das sowjetische Stellungssystem und stieß durch die gewonnene Lücke sofort weiter nach Osten vor, während Teile der Division die Durchbruchsstelle durch Aufrollen der sowjetischen Stellungen erweiterten. Die an der Spitze der Division eingesetzte Aufklärungsabteilung kämpfte sich im Laufe des Tages gegen heftigen bolschewistischen Widerstand bis an eine Ortschaft vor. Die Bolschewisten verteidigten den Ort unter Einsatz von Maschinengewehren, Panzerabwehrkanonen und Panzerkampfwagen. Es gelang ihnen jedoch nicht, das stete Vordringen der Aufklärungsabteilung aufzuhalten.

Gegen einen bolschewistischen Angriff bewiesen am 26. November deutsche Infanteristen ihre kämpferische Ueberlegenheit über die Sowjetsoldaten. Im Raum südostwärts des Ilmensees griffen die Sowjets im Laufe des 26. November in Stärke von sechs Bataillonen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Ein sowjetischer Angriff in Regimentsstärke richtete sich zur gleichen Zeit gegen den Abschnitt der deutschen Nachbardivision. Beide Sowjetangriffe waren von starkem Artilleriefeuer unterstützt. Den in breiten Wellen angreifenden Bolschewisten gelang es nicht, in die deutschen Stellungen einzudringen. Die Angriffe wurden schon vor den deutschen Stellungen durch das zusammengefaßte deutsche Abwehrfeuer zerschlagen. Soweit es kleineren Gruppen der Bolschewisten unter schweren Verlusten gelang, bis an die deutschen Infanteriestellungen und Maschinengewehrnester heranzukommen, wurden sie von den deutschen Soldaten im Nahkampf aufgerieben. Die Sowjets hatten bei diesen Angriffen schwere Verluste. Nach dem Rückzug der Bolschewisten wurden auf dem Gefechtsfeld vor den deutschen Stellungen über 400 gefallene Sowjetsoldaten festgestellt.

Die Kampfhandlungen im mittleren Frontabschnitt schritten nach den neuesten Nachrichten auch am 26. November mit guten Erfolgen voran. Am gestrigen Vormittag traten Panzerkampfwagen einer deutschen Panzerdivision zum Angriff gegen gut angelegte sowjetische Feldstellungen an. Der heftige Feindwiderstand, der durch Gegenangriffe mehrerer Sowjetpanzer noch verstärkt wurde, konnte gebrochen werden. Im Kampf Panzer gegen Panzer wurden die Bolschewisten zurückgeworfen. Nach dem Durchbruch durch das Stellungssystem wurde der deutsche Vorstoß weiter nach Osten vorgetragen und bis zum Abend waren 14 im Rücken der sowjetischen Verteidigungslinien liegende Ortschaften genommen.

Kaukasische Völker am Schwarzen Meer

Zahllos sind die Völkersplitter, welche den Kaukasus und die nördlich und südlich anschließenden Ebenen bevölkern. Allein 34 Sprachen zählt man hier, die sich wieder in Untergruppen teilen. Im Altertum saßen am Asowschen Meer nördlich des Don die Skythen, südlich die Sarmaten und auch die „Maioten", nach denen das Asowmeer seinen alten Namen Maiotis trug. Auch die Osseten, jetzt ins Gebirge zurückgedrängt, tummelten früher dort in der Ebene am Don und Asowmeer ihre Pferde. Ein wichtiger Stamm, der den nördlichen Westrand des Kaukasus an der Küste einnimmt, sind die Abchasier. Sie sind als „Abgasger" auch schon bei den antiken Autoren erwähnt und haben zum Teil sehr eigentümliche kultische Anschauungen. Es gibt bei ihnen einen Gott der Diebe und Räuber, der noch heute verehrt wird, wie übrigens auch bei einigen Stämmen des inneren Berglandes. Im Gebiet der Abchasier liegen am Meer die Orte Tuapse, Sotschi, Pizunda und Suchum. Im Gebirge dahinter leben schon die Adige oder Tscherkessen, deren größerer Teil in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach der Türkei auswanderte. An die Abchasier schließt sich an der Küste nach Süden zu das ehemalige Gebiet der Kolchier. Von den Kolchiern hieß es, daß sie ursprünglich aus Aegypten stammten. Der heutige Fluß Rion in diesem fruchtbaren ebenen Gebiet ist der antike Phasis, der durch Kolchis floß. Nach ihm tragen auch die Fasanen (phasianus) ihren Namen. Der Ort Poti ist heute der bedeutendste Hafen dieser Landschaft, deren Bewohner jetzt Mingrelier heißen. Die größte dortige Stadt ist Kutais.

Um das Gebiet von Batum herum sitzen bereits vereinzelte Imeretier, welche die Ebene südlich des Kaukasus bewohnen, sowie Adscharen und Lazen, die auch noch jenseits der türkischen Grenze das Gebirge von Lasistan bewohnen. Alle diese Völker sind sehr alt, wenn sie auch ihre Wohnsitze im Laufe der Jahrtausende vielfach gewechselt haben. Sie gehen zum Teil auf die Volksgruppe der Karthwelier, welche man mit den alten Chaldäern in Zusammenhang bringt, zurück, zum Teil auf die sogenannten Kaukasischen Bergvölker, deren Ursprung nicht ergründet ist, obwohl man sie zum Teil mit den baskischen und etruskischen alten Völkern in Zusammenhang bringt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuka gegen ein Sowjet-Flugzeugwerk

Todesmutiger Einzelangriff mit schwersten Bomben

Von Kriegsberichter Walter Kasper (PK.)

NSK. Sie ist schon beladen, die „Emil-Heinz". Man orakelte allerhand in der Staffel, doch keiner wußte etwas Richtiges. Auch beim Bodenpersonal des benachbarten Kampfverbandes sprach man mit Respekt davon, daß „bei der F-Staffel etwas Besonderes in Vorbereitung" sei. Die Vorbereitungen sind bis ins kleinste Detail ausgearbeitet. Noch einmal überprüft der Kommandant und Flugzeugführer Oberleutnant B. im Beisein der Besatzung mit Stechzirkel und Dreiecksrechner seine Berechnungen, mißt Entfernungen, vergleicht auf der Zielunterlage, rechnet. Geschwindigkeit, Angriffshöhe, Sturzwinkel, Wind, Wetter, alles muß berücksichtigt werden.

„Wir wollen heute das außerordentlich wichtige sowjetische Flugzeugwerk bei W. angreifen, von dem wir kürzlich ein Wirkungsbild erflogen haben. Der vor wenigen Tagen erfolgte Zerstörangriff eines Kampfflugzeuges hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Daß mit stärkster Jagd- und Flakabwehr zu rechnen ist, ergibt sich aus der Wichtigkeit des anzugreifenden Objektes."

Klar und bestimmt wie seine Worte ist auch sein Plan, den er jetzt seiner Besatzung in allen Einzelheiten entwirft. „Wir wollen hoffen, daß uns diese Sonntagsüberraschung gelingt!"

Im Blindflug dem Ziel entgegen

Frontüberflug. Der Höhenmesser steigt. In wenigen Minuten ist die Wolkendecke durchstoßen. Im Blindflug, ohne Erdorientierung, muß der Zielraum erreicht werden. Gleichmäßig laufen die Motoren und singen ungestört ihr ehernes Lied.

Die vier in der Ju 88 sprechen kein Wort. Die Spannung wächst von Minute zu Minute. Nur noch 100 Kilometer, und sie müssen am Ziel sein. Stimmt der Wind? Wird das Herausstoßen aus den Wolken an der bestimmten Brücke glücken? Ist das Wetter über dem Ziel günstig für den Angriff? Sperrballone? Jäger und Flak müssen jedenfalls durch unbemerktes Herankriechen überrumpelt werden, ehe sie in Aktion treten können. Das sind die Gedanken, die dem Kommandanten durch den Kopf jagen. Aufmerksam wandern seine Blicke vom Instrumentenbrett auf die Karte, von der Karte auf die Armbanduhr, die anderen suchen den Luftraum ab, die Luft ist rein!

„Achtung, aufpassen! Wir stoßen durch!"

400 Meter, 300 Meter, noch immer keine Erdsicht! Erst bei 200 Meter ist die untere Wolkengrenze erreicht. Da, die Brücke über den Fluß! Wo bleibt die zweite Brücke, von der zum Angriff abgeflogen werden soll? Der Nebel zwingt noch tiefer herunter. Plötzlich ist die Ju mitten über der Stadt in kaum mehr als 100 Meter Höhe. Passanten, die verwundert nach oben schauen, und haltende Kraftfahrzeuge sind deutlich zu erkennen. Ziehen, ziehen, rein in die Wolken!

Oberleutnant B. hat die Lage sofort erfaßt: Um einige hundert Meter zu spät durchgestoßen, die vermeintliche erste Brücke war in Wirklichkeit schon die zweite. Das Ueberraschungsmoment ist mißglückt, die gesamte Abwehr sicherlich alarmiert! Kann unter solchen Umständen der Angriff noch Erfolg haben?

Es gilt, keine Zeit zu verlieren. Es muß gelingen!

Die Bomben fallen

Er tritt ins Seitenruder, Kurve rechts, durch die Wolken! Von vorn, rechts und links, von allen Seiten schießt wütend die Flak. Das Ziel ist erkannt, eine kleine Kursverbesserung noch. Immer dichter werden die Wolken krepierender Flakgeschosse, immer näher pfeifen die glühenden Pfeile vorbei. „Jäger von hinten! 80, 70, — 50 Meter hinter uns!" schreit der Bordfunker.

Aber unbeirrbar stürzt die Ju 88 mit rasender Fahrt auf das Ziel herab. Jetzt drückt er auf das „Knöpfchen"!

„Sie fallen!" Es ist die Stimme des Bordschützen. Bis auf 30 Meter herab hat er sie beobachten können, wie sie hinuntersausten mitten auf die größte Montagehalle des ausgedehnten Werkes. Noch immer ballert die Flak wie wild durch die Wolken. Noch einmal heraus, die Angriffswirkung feststellen! Wieder jagt die Maschine im Tiefstflug über die Werkanlagen. Noch einmal speien die Flakgeschütze ihre verderbenbringenden Geschosse nach dem Angreifer. Zu spät! Die Bruchteile von einer Minute haben genügt, den Riesenpilz von Qualm und Rauch zu erkennen, der über 200 Meter hoch bis in die Wolken hineinwuchs.

Meldung an die Bodenstelle

Ueber den Wolken geht es dem Heimathafen zu. Allmählich nur läßt sich die Spannung. Oberleutnant B. prüft vorsichtig die Maschine, Höhenruder, Seitenruder, alles in Ordnung. Nur der Kompaß reagiert nicht mehr, er hat etwas abbekommen. Mit Hilfe des Armbandkompasses wird der Heimatkurs korrigiert. Der Bordfunker tastet unterdessen die Erfolgsmeldung an die Bodenstelle durch.

Hier warten sie schon voller Ungeduld. Endlich meldet sich die „Emil-Heinz"! Was wird sie wohl durchgeben? denkt der am Empfangsgerät. Hinter ihm steht schon ein Zweiter und entschlüsselt die Gruppen: „14.08 Uhr — Auftrag durchgeführt. — Starke Flakabwehr — Jagdangriff — schwere Bomben im Ziel." Der Dritte hängt an der Strippe und meldet die Freudenbotschaft dem Staffelkapitän. Zwei Stunden später haben sie wieder festen Boden unter sich. Freudestrahlend klettert einer nach dem anderen aus der Maschine. Noch steht ihnen deutlich das Erlebnis im Gesicht.

Der Beweis der Kamera

Das Luftbild bestätigt die Angaben des Bordschützen. Unheildrohend liegen die beiden „schweren Brocken" ganz klar und deutlich über der großen Montagehalle, um Augenblicke später mit ungestümer Gewalt das Werk der Zerstörung zu vollenden. Kein Zweifel, daß hier im weiten Umkreis durch die ungeheure Sprengwirkung verheerende Verwüstungen angerichtet sind.

Trotzdem startet die Besatzung noch ein drittes Mal nach W., um als endgültigen und untrüglichen Beweis die Angriffswirkung mit der Kamera, dem „optischen Auge" des Fernaufklärers, festzustellen. Es gelingt dem erfahrenen und kühnen Flugzeugführer auch ein drittes Mal, den Auftrag durchzuführen. Jetzt erst wird das Ergebnis des Zerstörangriffes, belegt durch das Zielwirkungsbild, an die höheren Kommandostellen weiterberichtet: „Das Dach der großen Montagehalle weist eine Formveränderung von 40 mal 20 Meter auf."

Elend der Bevölkerung hinter der Sowjetfront

DNB **Berlin**, 28. Nov. Die Bevölkerung hinter der Sowjetfront wird durch das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten (NKWD.) rücksichtslos evakuiert. Ueber die dabei gemachten Erfahrungen berichtet ein Vertreter dieses Volkskommissariates im Stabe der 4. Armee, der Hauptmann der staatlichen Sicherheit Schischlin, an den Kriegsrat der 4. Armee.

„Ungeachtet der Vorschriften, die von den Bezirkssowjets herausgegeben wurden, weigert sich die zivile Bevölkerung kategorisch, die Ortschaften, die im Kampfgebiet der 4. Armee liegen, zu räumen und blieb bis jetzt in ihren Orten. Die Weigerung ist hauptsächlich durch die Furcht, den Wohnort zu verlassen, ferner in dem Bestreben, die unbeweglichen Güter zu bewahren, schließlich in dem Fehlen von Fahrzeugen begründet. In manchen Fällen handelt es sich auch um politische Unzuverlässigkeit. Ein Teil ist auf die andere Wolchowseite übergesiedelt, aber aus Mangel an Beförderungsmitteln kann diese Bevölkerung nicht weiterziehen. Die örtlichen Behörden, die ebenfalls über keine Transportmittel verfügen, lehnen es ab, die Flüchtlinge mit Brot zu versorgen. Diese Maßnahme hat bei den Flüchtlingen großen Unwillen hervorgerufen, besonders bei denen, deren Männer und Söhne bei der roten Armee dienen."

Stalin hat mit seinem Befehl, alles Land vor der Preisgabe soweit wie möglich zu verwüsten, ein furchtbares Elend über die Bevölkerung heraufbeschworen: Das zeigt sich bereits jetzt. Der bevorstehende Winter wird aber erst die ganze Schrecklichkeit dieses Befehls aufdecken.

USA.-Kriegsmaterial für die de-Gaullisten

Washington, 27. Nov. Einer amtlichen Erklärung zufolge wurden die De Gaullisten in Nordafrika nach vorheriger informeller Vereinbarung mit England bereits seit drei Monaten mit USA.-Kriegsmaterial beliefert. Aus britischen Beständen an USA.-Kriegsmaterial seien die De Gaullisten aus dem mittleren Osten mit Tanks, Lastwagen und Munition versorgt worden. Das USA.-Rote-Kreuz habe medizinische und sanitäre Materialien zur Verfügung gestellt. Die Quatität des zur Verfügung gestellten Kriegsmaterials sei nicht übergroß.

„Nur um sein Heer zu verstärken"

Stalins Beweggrund zum Paktabschluß mit Deutschland

DNB **Madrid**, 27. Nov. „Durch die strenge Moskauer Zensur hat die Welt nicht erfahren, daß auch nach dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Paktes die feindselige Agitation des Kremls gegen Deutschland unentwegt fortgesetzt worden sei", meldet der United-Preß-Korrespondent in Moskau. „Stalin", so heißt es in dem Bericht weiter, „hätte niemals die Absicht gehabt, die Beziehungen zu Deutschland enger zu gestalten. Wenn er diesen Pakt geschlossen hatte, so nur deshalb, um sein Heer verstärken zu können."

Kräftiger kann der Verrat Moskaus, wie er schon aus den gefundenen Akten und Dokumenten, sowie aus der Entwicklung der politischen und militärischen Situation hervorgeht, kaum bestätigt werden, als es hier durch den USA.-Berichterstatter geschieht. Wenn gegenteilige Behauptungen schon durch die Dokumente ad Absurdum geführt wurden, so tritt ihnen hier sogar ein Landsmann mit aller Entschiedenheit entgegen.

Abkommen zur Verhinderung der illegalen jüdischen Einwanderung

DNB **Buenos Aires**, 27. Nov. Die argentinische Regierung gibt den Abschluß eines Abkommens mit Chile, Uruguay, Paraguay, Brasilien und Bolivien bekannt, das die illegale jüdische Einwanderung verhindern soll. Die beteiligten Länder verpflichten sich, keinen Einwanderer aufzunehmen, dessen Papiere nicht ordnungsgemäß von den Behörden seines Herkunftslandes visiert wurden. Das Abkommen tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Die argentinische Regierung sah sich zu dem Schritt genötigt, um die jüdische Einwanderung zu verhindern, die heimlich über die Grenzen der Nachbarstaaten nach Argentinien kam. Wie kürzlich gemeldet, verweigerte sie die Ausschiffung zahlreicher mit einem spanischen Dampfer im Hafen von Buenos Aires eingetroffener Juden, deren Pässe nicht in Ordnung waren, obwohl sich eine geschäftige Agitation kapitalkräftiger jüdischer Kreise für die Zulassung einsetzte.

Ritterkreuz für einen bewährten Jagdflieger

Berlin, 27. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wagner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Edmund Wagner, 1914 in Kirkel-Neuhäusel geboren, hat sich als zuverlässiger und einsatzbereiter Jagdflieger im Kampf gegen England und gegen die Sowjetunion in Luftkämpfen und Tiefangriffen hervorragend bewährt und bisher 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Seinen heldenmütigen Kampfgeist zeigte er besonders bei einem Begleitflug zum Schutze eines Aufklärers. Es gelang ihm, im Luftkampf mit fünf sowjetischen Jägern vier der Angreifer abzuschießen, den fünften schwer zu beschädigen und dadurch die Durchführung des Aufklärungsfluges zu ermöglichen.

Neue Gauleiter in Salzburg und Kärnten

Gauleiter Dr. Rainer-Salzburg übernimmt den Gau Kärnten — Reichsstudentenführer Dr. Scheel zum Gauleiter von Salzburg ernannt

DNB **Berlin**, 27. Nov. Der Führer hat — wie NSK. meldet — den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Friedrich Rainer, Salzburg, zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Kärnten und den Reichsstudentenführer Oberdienstleiter Dr. Gustav Adolf Scheel, zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Gaues Salzburg ernannt.

Gleichzeitig hat der Reichsführer SS mit Genehmigung des Führers den stellvertretenden Gauleiter SS-Brigadeführer Franz Kutschera, der an der Stelle des verstorbenen Gauleiters Klausner die Geschäfte der Gauleitung Kärnten geführt hat, in die Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums berufen.

MARIA BERCHTENBREITER

Das Sumpfvergißmeinnicht

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(37. Fortsetzung.)

Genügte schon, wenn die Perchtenfrau nur ihren Atem durch das Schlüsselloch blies oder ein bißchen an die Stalltür rotzte und spuckte. Dann stand gewiß das Roß um oder die Kühe gaben lauter blutrote Milch.

So erhielt das Drudenkreuz seinen Platz an der Stalltür — und die Elis wagte nicht einmal, es mit dem kleinen Finger anzurühren.

Später brannte der Baum in der Stube. Kleine Geschenke lagen darunter. Für die Alte ein wollenes Schultertuch und ein Packl Lebzelten auf Oblaten, alles vergoldet von dem Glanz ihrer glücklichen Augen. Den Hartl hatte die Walp mit Geld ausgefertigt. Sie hatte sich nimmer dazu verstehen können, selber ein Geschenk für den Knecht auszusuchen, sie schob ihn bereits mit stillem Nachdruck aus ihrem Leben. Nur den üblichen Aletzenwecken bot sie ihm mit eigener Hand. Da zuckte es in seinem Gesicht.

„Ist wohl das letzte Weihnachtsbrot, das du für mich gebacken hast, Moorbäuerin?" fragte er lauernd und hoffte doch wieder auf ein milderes Wort.

Aber die Walp tat, als hörte sie nicht. Für die Elis hatte sie aus ihrem eigenen Linnenschatz einen respektablen Ballen gestiftet.

„Das Stück ist angegilbt!" mängelte die Elis.

„Mußt es im Sommer auf die Bleiche tun! Woher sollt' ich wissen, daß du an Weihnachten kommst? Sonst hätte ich was anderes für dich besorgt—".

Die Walp erwiderte den bösen Blick der Schwester mit heiterer Gelassenheit. Die Blondheit der Elis hatte sich in wenigen Tagen merkwürdig verändert, strohig und welk hing das Haar um den Scheitel, aus dem der ungebleichte Nachwuchs drängte, und die Walp beobachtete mit naivem Staunen den Verfall von soviel kurzdauernder Herrlichkeit. Die Elis ärgerte sich und überlegte krampfhaft, wie sie auch der Walp eins auswischen könne.

„Was hat dir denn der Sterzer Peter zu Weihnachten geschenkt?" fragte sie scheinheilig und ließ die Augen über den kleinen Gabentisch spazieren.

Ja, nun zuckte sie wirklich, die Walp! Die Frage hatte einen wunden Punkt berührt; denn seit Tagen hatte sie nichts mehr von Peter gehört und gesehen, keine Zeile, kein Geschenkpackl, keinen kleinen Weihnachtsgruß. Das war schon wirklich aus der Weis! Seit jenem Markttag in der Stadt, wo sie den Gschwendtner Lorenz getroffen hatten, war nach einer schweigsamen Heimfahrt das Stummsein über den Peter gekommen. Ein merkwürdiges Stummsein, das die Walp nicht recht begriff; denn beim Abschiednehmen hatte er sie noch geküßt, wie eine Flamme so wild, daß sie beinahe abwehren mußte. Aber kenne sich eins mit den Männerleuten aus!

Die Walp war langsam unruhig geworden. Das große Warten war über sie hereingebrochen, das alte Leiden vieler Frauen, das untätige Geduld-haben-müssen, das Um-die-Welt-nichts-änderns-können, das Ausgeliefertsein einem grausam schweigenden Geliebten. In einer Schachtel auf rosa Watte lagen umsonst die schönen, alten Silberknöpfe, Landmünzen von 1722, die die Walp dem Peter für die Trachtenweste schenken wollte. Den ganzen Christabend horchte sie, ob sich nicht Schellengeklingel nähere, das süße Klingeling und Bimmelim auf der Birkenstraße, das die Winternacht hell machen konnte, als käme ein Zug von Freudenlichtern übers Moor. Aber die Hoffnung war sinnlos, sie sah es selber ein, bei diesem Schneefall und dem eisigen Sturm war an Besuch nicht zu denken. Man war eben wieder einmal abgeschnitten von der Welt und mußte sich bescheiden.

Aber als man bei den heißen Mettenwürsten saß, die krachend und saftspritzend zwischen den Zähnen barsten, wozu man fleißig den geriebenen Kren aus einem Schüßlein tupfte, begann die Elis wieder zu bohren und zu sticheln.

„Ein feiner Hochzeiter, der seine Hochzeiterin am heiligen Abend reinweg vergißt! Da muß ich schon sagen, daß mir so was zu denken geben tät —".

„Was selten genug bei dir vorkommt!" gab die Walp gereizt zurück.

„Es kann nicht jed's so schlau sein wie du und so weit denken — weit übers Sterbebett des Vaters hinaus —."

„Was soll das heißen?"

„Na, ja, ich mein halt, daß du gut vorg'sorgt hast für dich. Daß du an die Zukunft denkt hast, eh noch der Vater den letzten Schnaufer g'tan hat." Die Elis wandte sich mit glitzernden Augen an den Knecht. „Weißt noch, Hartl, wie wir zwei den Habern g'schnitten haben, unten am Wald? Weißt noch? Da waren wir gut aufgehoben, wir zwei, und weit vom Schuß. Und einstweilen hat sich daheim eine ganz Schlaue zur Moorbäuerin machen lassen. An so was hab ich freilich nicht 'denkt! An so eine Schlechtigkeit nicht!"

Der Knecht grinste breit. „Schandmaul!" tobte es in der Walp. Sie hätte am liebsten mit beiden Fäusten in den Tisch hineingehauen und die Schüsseln hinuntergefegt. Aber den Gefallen, so außer Rand und Band zu geraten, tat sie der Elis nicht. Und eh' sie überhaupt noch den Mund auftun konnte, kam eine schmale, kleine Runzelhand zu ihr herübergekrochen, wand sich wie ein braunes Schlänglein um ihr Handgelenk, und eine tiefe Stimme gebot: „Ein Fried' muß sein! Viel Wehdam und Kümmernis kommt über den, der den Julfrieden bricht. Wahr' dich, Elis, daß dir nicht einmal die große Perchtin selber begegnet und dir ihre Spindel über dein böses Mundwerk zieht. Ist mancher Dirn schon widerfahren."

Ein spitzes, kurzes Gelächter schlug die Elis auf. Aber dann schwieg sie achselzuckend und hielt sich wacker an die Würste, indes die Walp fast nichts aß und immer wieder das lauschende Gesicht dem Fenster zuwandte. Eine Welle von Mitleid überflutete Rakes Herz, als sie die Blässe und Unruhe der Walp gewahr wurde. Nun wartet sie wieder! dachte die Alte. Wartet schon wieder, ewig und immer! Ein Warten löst das andere ab. Ist eine Not mit dir, Walp!

*

Es war noch in den zwölf Nächten, den schauervollen, tiefen, als es zum ersten Male auf dem Weidacherhof zu spuken begann. Es tut waizen — sagten die Bäuerinnen, wenn in der Oednis dieser Nächte nicht alles war, wie es sollte, wenn es hier pochte und dort an einem Fensterladen rüttelte, wenn es auf der Stiege knackte und ein kaltes Wehen um den Bettzipfel blies, wenn ein Bild sich selber vom Haken löste oder ein Uhrgewicht plötzlich langsam zu kreisen begann. Es gab dergleichen Dinge noch mehr, doch je weniger Wesen man davon machte, desto besser war es für Haus und Hof, für Mensch und Tier

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ciano und Alfieri ehren Mölders. Der italienische Außenminister Graf Ciano ließ in seiner Eigenschaft als Oberstleutnant der italienischen Luftwaffe an der Bahre des tödlich verunglückten Fliegerhelden Oberst Mölders einen Kranz niederlegen. Auch der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, ehrte den erfolgreichen Jagdflieger durch Niederlegung eines Kranzes.

Wachsen der Nasjonal Samling. Ueber den Stand des innerpolitischen Kampfes in Norwegen, über das Wachstum der Nasjonal Samling, erfährt NTB., daß sich ein ständig wachsender und starker Zugang von Mitgliedern für die Nasjonal Samling geltend macht. Die letzte Tagesmeldung — vom 21. November — zeigt einen anerkannten Zugang von 246 Mitgliedern nur an diesem einen Tag. Diese Zahl umfaßt nicht die Jugendorganisation.

Gelder zum Schüren der USA.Kriegspsychose. Der Militärausschuß des USA.-Abgeordnetenhauses bewilligte auf Drängen Roosevelts 100 Millionen Dollar für den zivilen Luftschutz. Der Ausschuß lehnte jedoch ab, diese Millionen, die dazu dienen sollen, Panik und Kriegspsychose im USA.-Volk weiter zu schüren, der Verwaltung La Guardias anzuvertrauen, und beschloß, den Kriegsminister Stimson mit der Verwaltung zu beaufsichtigen.

Zwei Britenschiffe mit 13 500 BRT. versenkt. Neuyorker Reederkreise bestätigten, daß der 6935 BRT. große britische Frachter „Sharistan", der seit 27. Juli unterwegs nach Iran war, torpediert wurde. Das Schiff, das auch als Truppentransporter Verwendung fand, hatte 67 Militärs an Bord, die sämtliche vermißt werden. Die Schiffsmannschaft, rund 60 Mann, wurde seinerzeit gerettet. Ein 6891 BRT. großer britischer Motortanker der British Petrol wird ebenfalls verloren gegeben.

Dienstpflicht für die USA.-Marine. Marineminister Knox erklärte, wie Associated Preß meldet, vor Pressevertretern, daß als Folge der Torpedierung des USA.-Zerstörers „Kearny" die Freiwilligen-Meldungen für die nordamerikanische Marine um 15 Prozent gesunken seien. Der Minister sprach von der Möglichkeit, daß sich die Vereinigten Staaten in naher Zukunft würden gezwungen sehen, die Dienstpflicht für die USA.-Marine einzuführen.

Nordamerikaner verlassen Schanghai. Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes hat der USA.-Dampfer „President Madison" Schanghai mit 300 Nordamerikanern verlassen, die nach den USA. zurückkehren.

Kranzniederlegung am Ehrenmal. Nachdem am Mittwoch die Außenminister Bulgariens, Dänemarks und Kroatiens zu Ehren der Gefallenen Kränze am Ehrenmal niedergelegt hatten, begaben sich am Donnerstag auch die anläßlich des denkwürdigen Staatsaktes in Berlin weilenden Vertreter von Ungarn, Finnland und Rumänien zum Ehrenmal unter den Linden.

Beileid des Führers. Anläßlich des Ablebens des Präsidenten der Republik Chile hat der Führer dem Vizepräsidenten von Chile telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Präsident der Regierung in Königsberg. Der Führer hat auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrage des Reichsministers des Innern Dr Frick den bisher kommissarischen Regierungspräsidenten der Regierung in Königsberg zum Präsidenten ernannt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. November 1941

Verdunkelungszeit: 28. November von 17.29 bis 8.54

Feldpostpäckchensperre vom 6. bis 24. Dezember

DNB **Berlin,** 27. Nov. Die Verkehrslage vor Weihnachten macht es erforderlich, im gesamten Feldpostverkehr aus der Heimat für die Zeit vom 6. Dezember 1941 bis einschließlich 24. Dezember 1941 folgende Einschränkungen vorzunehmen:

1. Das Höchstgewicht der privaten Feldpostbriefsendungen (nur Nachrichtenpost) wird auf 50 Gramm festgesetzt.

2. Feldpostpäckchen werden in dieser Zeit **nicht angenommen.** Letzter Einlieferungstag 5. Dezember 1941.

Hiernach unzulässige Sendungen werden an die Absender zurückgegeben.

Am 25. Dezember 1941 treten die alten Bestimmungen des bisherigen Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

* **Eisernes Sparen und Lohnhöhe.** Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhard, teilt mit: Mancher Arbeiter befürchtet, daß falsche Schlüsse hinsichtlich der Höhe seines Lohnes gezogen werden könnten, wenn er eisern spart. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Wer heute eisern spart, tut es nicht, weil etwa sein Lohn zu reichlich bemessen wäre. Das eiserne Sparen wird in der Regel durch kriegsbedingte Einschränkungen im Verbrauch ermöglicht werden. Der eiserne Sparer erfüllt demgemäß das oberste Gebot unserer Kriegswirtschaft. Er nimmt gegenwärtig Einschränkungen seines Verbrauchs vor und legt die auf diese Weise eingesparten Beträge in Form eines eisernen Sparguthabens zurück bis zu der Zeit, in der die Schranken auf dem Warenmarkt gefallen sein werden. Es würde ein Verbrechen sein, wenn ein Unternehmer daraus, daß seine Gefolgschaftsmitglieder eisern sparen, schließen würde, die Löhne der Gefolgschaftsmitglieder seien zu reichlich bemessen.

Berneck, 27. Nov. (Abschiedsfeiern) Für die beiden hiesigen Lager der NS.-Kinderlandverschickung hat nun auch die Abschiedsstunde geschlagen. Morgen Freitag reisen die beiden hier untergebrachten Schulen wieder in ihre Heimat zurück. Die Kinder freuen sich gewiß, daß sie wieder nach Hause kommen zu Eltern und Geschwistern, aber sie haben eine zu schöne Zeit der Gemeinschaft im Schwarzwald verlebt, daß der Abschied ihnen schwer und manche Träne kosten wird. Daß sie sehr gut untergebracht und verpflegt wurden, kam bei den beiden Abschiedsabenden zum Ausdruck, die vorgestern abend in den Gasthöfen zur „Linde" und „Waldhorn" stattfanden. Es war ein lustiges Beisammensein bei Vorträgen, Spiel und Gesang. In poetischer Form wurde auch der Dank an die Lagereltern Seeger z. „Linde" und Kühnle z. „Waldhorn" zum Ausdruck gebracht, bei denen sie so gut untergebracht waren. Es hatte sich ein sehr schönes Verhältnis zwischen den Kindern und den Gastgebern im Laufe der Monate herausgebildet und so wird auch hier der Abschied nicht leicht sein. Wir wünschen den Kindern eine gute Heimfahrt und hoffen, daß sie immer gern an ihren schönen Aufenthalt in Berneck zurückdenken.

Calw, 27. Nov. (Eine Mästerei ab Januar 1942.) Im Januar soll auch in Calw durch die NS-Volkswohlfahrt eine Mästerei des Ernährungs-Hilfswerks eingerichtet werden. NSV und Stadtverwaltung haben die Mästerei in einem Gebäudeteil der neuerstellten Viehsammelstelle auf dem Brühl eingebaut, in dieser Anlage sollen von den Küchenabfällen der Calwer Hausfrauen 40 Schweine gemästet werden.

Freudenstadt, 27. Nov. (Ehrung) Nach einer kurzen geschäftlichen Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren der Stadt, in welcher die Anschaffung eines Raupenschleppers und einer motorisierten Baumsäge beschlossen wurde, fand eine Ehrung des Stadtpflegers Rößler, anläßlich seines 70. Geburtstages statt. Bürgermeister Dr. Blaicher würdigte dabei die Verdienste des Stadtpflegers Rößler um die Stadt, der er 46 Jahre seine Dienste gewidmet habe. Damit überreichte er ihm eine schöne gerahmte Ehrenurkunde und eine Geschenkausgabe des Führer-Buches „Mein Kampf". Ratsschreiber Schwarz sprach die Glückwünsche der Berufskameraden aus und überreichte eine Standuhr und Karl Junkler übermittelte die Wünsche der städt. Angestellten und Arbeiter.

Korntal. (Zu früh ausgestiegen.) Am Dienstag früh ereignete sich auf dem Korntaler Bahnhof ein folgenschwerer Unglücksfall. Der 37 Jahre alte Karl Kappler aus Ottendronn, Kreis Calw, der von seiner Firma schon längere Zeit auf dem Korntaler Bahnhof beschäftigt ist und täglich mit dem Zug um 6.34 Uhr hier ankam, stieg aus dem noch fahrenden Zug, glitt vermutlich aus und kam so unglücklich unter die Räder, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unfall ist um so tragischer, als der Tote Vater von vier Kindern ist.

Altshausen, Kr. Biberach. (Schwerer Sturz.) Auf der Fahrt von Eichstegen nach Altshausen kam Postbote Georg Rauch nachts mit dem Fahrrad zu Fall. Dabei stürzte er so unglücklich, daß ihm die Zunge von der Tabakspfeife durchstoßen wurde. Außerdem trug er schwere Kopfverletzungen davon. Am folgenden Morgen wurde der Verunglückte, der sich noch nach Hause begeben konnte, bewußtlos. Der herbeigerufene Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest.

Gestorben

Oberhaugstett: Ernst Kohlmann, 26 Jahre.
Calw: Friedrich Straile, Zugführer a. D., 68 Jahre.
Calw-Bad Liebenzell: Gustav Bacher.
Calmbach: Egon Kiefer, Pionier, 30 Jahre, gef. im Osten.
Hallwangen: Christine Ziefle, geb. Broß, 74 Jahre.
Würzbach: Uffz. Otto Sigel, Lehrer, gef. im Osten.
Münchingen-Weil im Dorf: Wilhelm Mienhardt, Oberlehrer i. R., 77 Jahre.
Freudenstadt: Paul Züfle, 28 Jahre, Sohn des Jakob Züfle, gef. im Osten.

Briefkasten der Schriftleitung

Nach Wörnersberg. Die Preiszuschläge für Schlachtschweine brachten wir schon in Nummer 274, am Samstag den 22. Nov. unter „Handel und Verkehr".

Jeder Deutsche ein Kämpfer für sein Volkstum
Jeder Deutsche spendet zur VDA.-Schulsammlung 1941 am 28. bis 30. November!

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk z. Zt. bei der Wehrmacht
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig
Druck: Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig. Z. Zt. Preisliste 3 gültig

Altensteig

Der Unterricht in der Frauenarbeitsschule
beginnt am **1. Dezember um 1/2 9 Uhr.**

„Grüner Baum" Lichtspiele
Samstag 19.30, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr
Heinz Rühmann
Der Gasmann
Ein Carl Froelich-Film der Ufa mit Anny Ondra, Erika Helmke, Charlotte Susa, Will Dohm, Hans Leibelt, Walter Steinbeck, Franz Weber.
Spielleitung: Carl Froelich
Heinz Rühmann als Herrn Knittel zu erleben, als „Gasmann", der, aus seiner kleinbürgerlichen Beschaulichkeit aufgeschreckt, vom vielen, allzuvielen Geld geradezu verfolgt und in alle möglichen Verwirrungen des Herzens und der Moral gestürzt wird, das bedeutet mehr als „eine Stunde Lachen". Es ist auch eine Begegnung mit dem wirklichen, ernsten Leben, das so verblüffend — komisch sein kann . . .
Jugendliche sind nicht zugelassen.
Wochenschau

Altensteig, den 28. Nov. 1941
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme von hier und auswärts, die wir bei dem unerwarteten Heimgang unserer unvergeßlichen, lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Marie Seizinger
erfahren durften, besonders für die vielen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten liefert schnellstens die **Buchdruckerei Lauk** Fernspr. 321

Städt. Forstamt Altensteig
Das bestellte
Deckreisig
kann **heute mittag** von 3 Uhr ab beim unteren Schulhaus gegen Bezahlung (je Welle -.80) abgeholt werden.

Am Sonntag den 30.11.41 von 13—16 Uhr findet auf der Schießb. d. Kameradschaft das
Helmut Junghans-Schießen
statt. Um 17 Uhr **Pflichtappell** im Gasthaus zum „Waldhorn"
Kameradschaftsführer.

Am Samstag wird mit **Verstärkung gearbeitet** bei Friseur Weinstein!

Nur nicht gleich den Mut sinken lassen, wenn hie oder da
Burchards
Blut- und Darmreinigungs-
Perlen
nicht immer zu haben sind. — Täglich verlassen noch Tausende von Packungen **in unveränderter Güte und Wirkung** die Erzeugungsstätte. Eine davon wird sicher auch den Weg zu Ihnen finden, wenn Sie mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler Nachfrage halten.

Bade-Salz und -Tabletten bei Friseur Weinstein

Verloren
ging ein Herrenhandschuh (grau Glacé). Um Rückgabe in der Geschäftsstelle ds. Bl. gegen Belohnung wird gebeten.

Tischtuch-Papier
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw